

Die  
Posener Zeitung  
erscheint täglich mit Ausnahme  
Montags.  
Bestellungen  
nehmen alle Post-Anstalten de  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

Nº 302.

Mittwoch den 25. December.

Das  
Abonnement  
beträgt vierjährl. für die Stadt  
Posen 1 Rthlr. 7 sgr. 6 pf., für  
ganz Preußen 1 Rthlr. 17 sgr.  
Insertionsgebühren  
1 sgr. 3 pf. für die vierseitige  
Zelle.

1850.

Wegen des Weihnachtsfestes wird die Zeitung erst Sonnabend den 28. December wieder ausgegeben.

## Inhalt.

Posen. (Bekanntmachung d. Stadtverord.-Versamml.)  
Deutschland. Berlin (Gen. Thümen Commissar für Holstein; Eintritt d. Exekut. Truppen in Cassel; Hassenpflug nicht nach Dresden); Köln (Erklärung Reichenspergers); Frankfurt Bruch Österreichs mit d. Bundesstaat); Dresden (Öster. Einladungs-Cirkular zu den Dresd. Confer.; Vorbereitung); Cassel (Beschluß d. Ober-Appeal-Gerichts; Besetzung Melungen (Borrücke d. Bayern); Hanau (Freisprechung); Aus Mittelfranken (Barterbot; ein blutiger Prozeß).  
Österreich. Wien (Rückmarsch aus Böhmen; d. Geldmarkt; Ge- genstände d. Dresden. Confer.); Krakau (Hinrichtung).  
Frankreich. Paris (Nat.-Vers. d. Württemberg; Diners bei L. Napoleon).  
England London (d. Palast f. d. Gewerbe-Ausstellung; Zeitungs- stimmen; üb. d. Deutschen Verhältnisse).  
Russland u. Polen. Warsaw (Feier d. Kaiserl. Namenstags).  
Dänemark. Kopenhagen (Volemit d. Berlingschen Ztg.).  
Italien. Rom (Piefende).  
Ägypten (Abbas Pascha's Christenhäss).  
Afien (Aufstieg einer Fregatte).  
Bermischtes  
Locales. Posen; Bromberg; Inowraclaw.  
Personal-Echronik. Bromberg.

## Bekanntmachung.

Sonnabend den 28sten d. Nachmittags 3 Uhr, öffentliche Sitzung der Stadtverordneten. Hauptgegenstände der Verhandlung: 1) Revision der Armenkassenrechnung pro 1849; Wahl eines Schiedsmannes für das 6. Revier; 3) Zurückziehung des Zwangsanleihe-Projekts; 4) Wollziehung von Consensen, und 5) persönliche Angelegenheiten.

G. Müller.

Auf den aus Veranlassung Meines Befehls vom 10. d. M. wegen allmäliger Demobilisierung der Armee erstatteten Bericht des Staats-Ministeriums vom 21. d. M. will Ich hierdurch denjenigen Personen, welche in Folge der von Mir am 6. v. M. befohlenen Mobilisierung der Arme bis zum 10. d. M. in den aktiven Dienst getreten und von den Civilgerichten wegen eines vor dem Eintritte in den aktiven Dienst verübten Vergehens zu einer Freiheitsstrafe im höchsten Maße von sechs Monaten oder zu einer Geldstrafe im höchsten Betrage von hundert Thalern, jedoch ohne gleichzeitige Ehrenstrafen, rechtskräftig verurtheilt sind, die erkannten Strafen, sie mögen einzeln oder zusammen verhängt sein, so weit sie noch nicht vollstreckt sind, in Gnaden erlassen und die ihnen auferlegten und noch nicht eingezogenen Untersuchungskosten niederschlagen — In Ansehung derjenigen Personen der bezeichneten Kategorie, welche sich etwa noch gegenwärtig in Untersuchung befinden und in derselben Weise verurtheilt werden möchten, will Ich nach eingetreterner Rechtskraft der in den einzelnen Fällen ergehenden Entscheidungen, Ihren, des Justizministers, Anträgen entgegensehn. — Sie, der Justiz-Minister, haben für die schlemige Bekanntmachung dieses Meines Befehls und für dessen Ausführung Sorge zu tragen.

Berlin, den 23. December 1850. Friedrich Wilhelm. von Manteuffel. von der Heydt. von Nabe. Simon. von Stockhausen. von Naumer.

An das Staats-Ministerium.

Der General-Major und Commandeur der 9. Division, von Thümen, ist von Glogau hier angekommen. — Se. Königl. Hoheit der Prinz von Preußen ist nach Koblenz abgereist.

## Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büros.

Kassel, den 22. Decbr. Nachmittags 4 Uhr. Heute um 11 Uhr Vormittags sind 3000 Baiern und Österreicher hier eingetrückt; zu morgen werden noch mehr erwartet. Die Aufforderung des Grafen Leiningen zur Ablieferung der Waffen ist von dem Kommando der Bürgergarden den Mannschaften nur notifiziert worden. Heute Mittag 12 Uhr war die hierzu bestimmte Frist abgelaufen. Sämtliche Beamte sind aufgefordert, sich auch der Verfügung vom 28. September zu fügen. Das Oberappellationsgericht ist abermals zur Berathung zusammengetreten.

München, den 19. December. Der Redakteur des „Gibboten“ Gottsche, ist vom Schwurgerichte freigesprochen worden.

Wien, den 21. December. Fürst Schwarzenberg ist heute Morgen nach Dresden abgereist.

Der „Lloyd“ enthält einen Finanzartikel, der das jetzige Finanzsystem sehr bestimmt „wankend“ nennt. Künftig werden auch unverzinsliche Reichsschäftscheine ausgegeben werden.

## Deutschland.

Berlin, den 23. December. (D. R.) Die D. Ref. berichtet: Der, wie früher mitgetheilt, zum Preußischen Commissar für die Holsteinische Angelegenheit ernannte General v. Thümen befindet sich bereits hier, um seine Mission vorzubereiten, und dürfte in den nächsten Tagen nach Kiel abgehen. Der Österreicher Commissarius ist noch nicht ernannt. — Bei der oben mitgetheilten telegraphischen Depesche des telegraphischen Correspondenzbüros aus Kassel dürfte nicht außer Acht zu lassen sein, daß nach ziemlich zuverlässigen Nachrichten, die aus Kassel hier angelangt sind, es wahrscheinlich ist, daß eine Exekution völlig überflüssig sein und daher die bezeichnete Truppenmacht unverzüglich wieder Kassel verlassen dürfe. — Der in vielen Blättern mitgetheilten Nachricht, daß Herr Hassenpflug auf den Dresdener Conferenzen das Kurfürstenthum Hessen vertreten werde, können wir auf das Bestimmteste widersprechen. Es scheint am natürlichesten, daß der Departementschef des Auswärtigen, Herr v. Baumgärtel, nach Dresden geht. Sollte das nicht der Fall sein, so dürfte vielleicht ein anderer älterer Diplomat hierzu ausersehen sein. — Die Nat.-Ztg. charakterisiert die Englische Hochkirche folgendermaßen:

Die Hochkirche in England ist unzweifelhaft eine sehr willkürliche Schöpfung und ebenso wenig protestantisch im wahren Sinne des Wortes als irgend eine andere der Kirchen, die sich so nennen. Sie hat ihre 39 Artikel als Grenzmarken der Forschung hingestellt. Aber sie ist vollkommen konstitutionell organisiert. Ihre Synode ist ein Abbild des Parlamentes; Erzbischof, Bischöfe und niederer Clericus entsprechen dem Könige, den Lords und den Gemeinen. Außerdem ist der König das Haupt der Kirche; er beruft und entlässt die Synode, bestätigt oder verwirft ihre Beschlüsse, erneutet die Bischöfe, übt das Visitationsrecht und bildet die höchste Appellationsinstanz in geistlichen Streitsachen; der König, das heißt in England die Minister, durch deren Zeichnung seine Erlasse erst Gültigkeit erhalten; die Minister, das heißt das Unterhaus, dessen Politik sie befolgen oder abtreten müssen; das Unterhaus, das heißt das Volk, wenn auch heute noch unvollständig vertreten.

Die Hochkirche ist also der Fortentwicklung fähig. So gut unter Heinrich VIII. eine Versammlung in Westminster die 39 Artikel feststellte, kann eine andere Versammlung den Lehrglauben dem veränderten Zeitbewußtsein gemäß anders feststellen. Der König ist nicht ihr absolutes Oberhaupt, sondern auch in dieser Beziehung nur der erste Beamte des Volkes. Die Kirche hat keinen mystischen, nebelhaften Ursprung, sondern ist by act of Parliament geschaffen, wie alle die anderen Institutionen, die das Englische Volk zu seinem Wohle finden nötig erachtet.

— Die Friedrich-Wilhelmsstädtische Bühne bringt Scribe's Lustspiel: „Die Erzählungen der Königin von Navarra“ am ersten Festtag zur Aufführung. — Die Königl. Bühne bringt dies Lustspiel am Neujahrstage; ob mit Frau von Oyen (Charlotte von Hagn) in der Rolle der „Margaretha“ ist noch fraglich. Auch soll die Nachricht von dem Aufstreben der Frau v. Oyen auf einer anderen hiesigen Bühne unbegründet sein. — Mittels Ertrazuges der Potsdam-Magdeburger Eisenbahn gelangte in der Nacht zum 20. die Dejeaufs-Kunstreitergesellschaft aus Paris hier an und begab sich vorläufig nach dem Rheinischen Hof.

Köln, den 19. December. Die „Kölner Zeitung“ enthält eine Erklärung des ehemaligen Deputirten M. Fr. Reichensperger, wonin derselbe sich äußert, in Betreff einer von der „Köln. Zeitung“ mitgetheilten Bemerkung, er habe am 24. October 1848 in der Preußischen Nationalversammlung die Überzeugung ausgesprochen, daß die Deutsche Reichsversammlung nicht durch Vereinbarung mit 38 Staaten, sondern nur durch eine einheitliche mit Vollgewalt ausgestattete Reichsversammlung aufgerichtet werden könne. Der ehemalige Abgeordnete sagt unter Anderem:

„Ich bin heute, wie im Jahre 1848, der Überzeugung, daß das große, von der Nation erstreute Ziel Deutscher Einheit mit Sicherheit nur auf Einen Wege erreicht werden kann, nämlich durch eine mit wirklicher Vollgewalt ausgerüstete, nach Stimmenmehrheit beschließende Versammlung, und nicht durch freie Vereinbarung mit 38 großen und kleinen Souveränen und zweimal 38 großen und kleinen Kammern. Kraft dieser Überzeugung stand ich im Jahre 1848 auf Seiten derer, welche in der Deutschen Nationalversammlung das Organ des Deutschen Volkswillens erkannten und zu dessen Errichtung nicht noch die hinzutretende Einwilligung aller großen und kleinen Deutschen Landeskammern für nothwendig erachteten. Als demnächst jene Versammlung durch eigene und fremde Schuld untergegangen, war ich aus eben denselben Gründen der Überzeugung, daß nicht die auf dem Rechte des Veto jedes einzelnen Deutschen Fürsten und jeder einzelnen Deutschen Kammer basirten freien Conferenzen, sondern daß nur noch die Deutsche Bundesversammlung jene Einheit in gleicher Weise verwirklichen könnte, weil nur sie das Recht und die Macht hatte, allgemeine, die Deutsche Einheit herstellende Beschlüsse mit Stimmen-Mehrheit, also ohne die unmögliche Forderung der Stimmen-Einhelligkeit aller Fürsten und Kammern zu fassen. Die Einheit konnte mit Sicherheit nur noch auf diesem Wege errungen werden; daß alsdann aber auch das nothwendige Maß der Freiheit dieser wiedergeborenen großen Nation zufallen werde, dafür bürgte mir die die Lehre der Geschichte, daß dauernd der Freiheit niemals ein Volk entbehre, welches sich derselben würdig erwiesen.

Durch weisen Schuld und durch „welche Illusionen“ das Vaterland auch um obige, an die Bundesversammlung geknüpfte Hoffnung betrogen worden, ist Niemandem ein Geheimnis; um so zweifelhafter dürfte es aber selbst für den Schriftsteller sein, welches Resultat für Deutschlands Einheit, Macht und Zukunft heute noch, nach so vielen Niederlagen, auf dem jetzt versuchsweise eingeschlagenen Wege der freien Conferenzen erzielt werden könnte, wenn nicht allein die Einhelligkeit aller Deutschen Souveräne, sondern gemäß der Forderung der ehemaligen Unions-Partei überdies die Übereinstimmung aller Deutschen Kammern und Kämmerlein, 76 an der Zahl, erforderlich werden sollte.

Wahrlich, wer Deutsche Einheit ernstlich will, kann und darf kein Polnisches Veto wollen.“

Frankfurt a. M., den 20. December. (C. B.) Österreich hat mit dem selbstgeschaffenen „Bundestage“ gebrochen, und in eben dem Augenblick, wo das Wiener Cabinet seine mittelstaatlichen Verbündeten und den mit ihnen gebildeten Club verächtlich zur Seite wirft, gewinnt der Letztere eine Bedeutung, die ihm bisher fehlte, die aber bald zum Übergewicht über alle großstaatlichen Absichten heranwachsen kann. Es wird uns in dieser Beziehung aus sehr guter Quelle folgendes mitgetheilt. Der „Bundestag“ hatte bei dem Wiener Cabinet gegen die „freien Conferenzen“ protestiert und Vorlage der Olmützer Stipulation verlangt. Man antwortete darauf von Wien her kurz und bündig: die Conferenzen würden in Dresden stattfinden und die Stipulationen von Olmütz gingen nur die alsbald zu errichtende neue Centralgewalt an, so daß die „Bundesversammlung“ sich weiter mit deren Prüfung noch mit einer Genehmigung zu bemühen habe. Das war offener Bruch Österreichs mit seinem bisher so gesüglichen Frankfurter Werkzeug, und um den Zugriff des „Bundestages“ zu vermehren, ließ das Wiener Cabinet, völlig unbekümmert um diesen, die Einladungen zur Dresdener Conferenz ergehen und rief den „Bundeskommisär“ Grafen Rechberg einseitig aus Kurhessen zurück. Jetzt hören wir, daß der „Bundestag“ die früher zugestandene „ausnahmeweise“ Genehmigung der Olmützer Stipulation verweigert und sich als ausübendes Organ einer mittelstaatlichen Coalition den beiden Großmächten gegenüber behaupten will. Was Österreich vom „legalen“ Boden der „reaktivierten Bundesversammlung“ noch kurz vorher zu sagen wußte, kommt dieser nun dauernd zu Statten

(G. C.) Zu den halbspirituellen Salon-Conferenzen gehört auch die, daß die Aufführung der neuen Oper des Herrn v. Flotow, „die Großfürstin“, einzigen Anstand gefunden haben soll. Der Russische Gesandte hat den Wunsch ausgesprochen, man möge dieselbe nur als „Sophia Katharina“, nicht als „Großfürstin“ vorführen, wie die Oper auch in Berlin nur unter exakter Titel gegeben werde. Die auf vorigen Sonnabend angekündigt gewesene Oper hat sich noch nicht produziert: es waren schon alle Logen in Beschlag genommen; aber man mußte Abends wieder nach Hause fahren.

Dresden, den 19. December. Man versichert, daß Fürst Schwarzenberg und die Herren v. Manteuffel und v. d. Pförder (?) die freien Conferenzen in eigener Person eröffnen werden, dann aber nach Hinterlassung eines Schemas der Verhandlungen, dem ein bereits von Wien nach Berlin abgesandter Entwurf zum Grunde liegen soll, sich entfernen und die weitere Verständigung ihren Substituten überlassen würden. Daß man Preußischerseits zu dieser Stellung vertreten Hrn. v. Alvensleben gewählt hat, nimmt in allen hiesigen national-gesinnten Kreisen Wunder und muß großes Bedenken erregen. Herr von Alvensleben, vormärzlicher Minister, soll sich in das neue Preußische Staatsleben noch keineswegs recht haben finden können. Schon spricht man hier von einer sich möglicherweise auf drei Monate erstreckenden Dauer dieser Conferenzen und hat in ihnen eine Parallele zum Wiener Congreß, um so lieber im Auge, als bei diesem Vergleich unsere Bürgerschaft mit Freunden vernimmt, daß der Wiener Congreß zwanzig Millionen Gulden gestopft hat. In unserer hiesigen Presse ist dafür Sorge getragen worden, daß die etwa noch auftauchende Gothaer oder Unionsgesinnung hier keinerlei publicistische Ausehnung oder Unterstützung findet. Kurz vor Gründung der Conferenzen ist das Siegelsche „Journal“ nun definitiv verboten worden und gestern Abend zum letzten Male erschienen.

Dresden, den 20. Decbr. (D. R.) Das hiesige alte Journal ist in den Stand gesetzt, auch das Cirkular seinem Wortlante nach mittheilen zu können, welches von der K. K. Österreichischen Regierung an die Deutschen Regierungen als Einladung zur Besichtigung der Conferenzen in Dresden ergangen ist. Es lautet folgendermaßen:

„Das Bedürfnis einer zeit- und sachgemäßen Verstärkung der grundgesetzlichen Verfassung des Deutschen Bundes im Wege der Revision ward in Deutschland gefühlt, lange ehe noch die Gegebenheiten der letzten drei Jahre dessen Erfüllung zur Sache unauffindlicher Nothwendigkeit gemacht haben.

Schon damals waren alle denkenden Männer der Nation und alle Vaterlandsfreunde darüber einig, daß die Organisation der oberen Verwaltungsbehörde des Bundes eine mangelhafte sei; daß es an den Mitteln gebreche, das wahrhaft Gemeinnützige in geistiger wie in materieller Beziehung unter den Mitgliedern des Bundes in das Leben treten zu lassen; daß dem Auslande gegenüber die Vertretung Deutschlands nicht auf eine Weise bestellt sei und bestellt sein könne, wie sie der wirklichen Macht, den Hülfssquellen und der historischen Größe Deutschlands angemessen wäre.

Die Ereignisse des Jahres 1848, die Leichtigkeit, mit welcher damals die Grundlage des Bundes erschüttert und dessen gesetzliche Tätigkeit außer Wirksamkeit gesetzt wurde, und der Zustand innerer Zerrissenheit, in welchen seitdem und bis zu dieser Stunde das gemeinsame Vaterland versetzt worden ist, haben nur zu sehr die Befürchtungen und Wünsche derjenigen gerechtfertigt, welche längst auf gründliche Revision der Verfassung des Bundes gedrungen hatten.

Verschiedene Wege sind seit 1848 zur Erreichung dieses Zweckes eingeschlagen worden; keiner aber hat bis jetzt zum ersehnten Ziele geführt.

Und dennoch muß man schnell an dasselbe gelangen, will man nicht die Bande, die gesetzlich und naturgemäß die Deutschen Staaten an einander knüpfen, immer mehr sich lockern, will man nicht die Deutschen Verhältnisse einer völligen Auflösung entgegen gehen und den Bund in der Europäischen Staatenfamilie gänzlicher Machtlosigkeit zur traurigen Beute werden sehen.

Unter solchen Umständen erscheint der durch frühere Erfahrungen als gut und zweckmäßig bewährte Weg gemeinsamer Ministerialconferenzen neuerdings angezeigt.

Es mögen daher in kürzester Frist die bevollmächtigten Vertreter sämtlicher Deutscher Regierungen an einem freigewählten Orte zusammentreten.

Dasselbe sei ihre Aufgabe — von dem Grundsatz ausgehend, daß der Deutsche Bund ein unauflöslicher, und dessen Grundgesetze bis zur erfolgten Revision in unverbrüchlicher Gültigkeit bestehend seien, — die Verbesserung eben jener Grundgesetze in Berathung zu nehmen.

Der leitende Gedanke bei dieser hochwichtigen Arbeit sei jener, daß die Interessen der Gesamtheit einer starken Vertretung sowohl im Innern als nach Außen hin bedürfen, um den Erfordernissen der Zeit, den billigen Wünschen der Nation, und der Stellung, die Deutschland inmitten des Europäischen Staatenystems einzunehmen hat, zu genügen.

Die Ergebnisse der Berathungen jener Versammlung mögen so dann, den Bestimmungen des Artikels IV. der Wiener Schlusssatz ge- mäß, sämtlichen Bundesgliedern vorgelegt, durch deren Zustim- mung mit der erforderlichen Sanktion versehen und durch die hierauf von Seite der zu bestellenden obersten Bundesbehörde erfolgende Ver- öffentlichung zu Bundesgrundgesetzen erhoben werden.

Se. Majestät der Kaiser, unser allergnädigster Herr, und Se. Majestät der König von Preußen, von der Ueberzeugung geleitet, daß der angegebene Weg endlich zum Ziele führen werde, und gleichmäig von dem Wunsche beseelt, sobald als möglich wieder in Deutschland einen festen, auf Recht und Gesetz ruhenden Zustand hergestellt zu sehen, sind sich in dem Entschluss begegnet, gegen Ihre Mitverbündeten den Wunsch auszusprechen, daß bis zum 23. d. M. sämtliche Deutschen Regierungen ihre Bevollmächtigten nach Dresden entsenden, damit daselbst alsbald nach der Analogie der Ministerialkonferenzen des Jahres 1819 die Versammlung eröffnet und in obbezeichneteter Weise vorangegangen werden könne.

Gw. ic sind beauftragt, die hierzu führende Einladung ohne Verzug Namens Sr. Majestät an die Regierung, bei welcher Sie be- glaubigt zu sein die Ehre haben, gelangen zu lassen.

Allerhöchsteselben zweifeln nicht, daß Ihre sämtlichen Bun- desgenossen mit Freuden die Aussicht begrünen werden, die sich heute darbietet, die erschütterten Verhältnisse des Deutschen Vaterlandes auf dem altgewohnten Wege gegenseitigen Vertrauens und friedlichen Einverständnisses wieder geregelt und die hierdurch gesetzlich neu be- gründeten Zustände für alle Zukunft bestigt zu sehen.

Empfangen Dieselben ic."

Kassel, den 19. December. (D. R.) Das Oberappellationsgericht hat nach dreimaliger Berathung den Beschluß gefaßt, sich zu fügen. Es will aus administrativen Rücksichten die Stempel verwen- den, verwarf sich aber dagegen, daß es durch diesen Beschluß die Sep- temberverordnung als zu Recht bestehend anerkenne. Das Ober- gericht soll sich in gleichem Sinne aussprochen haben. Nachdem das Oberappellationsgericht einen Entschluß gefaßt hatte, traten heute die Direktoren sämtlicher Behörden zusammen. Sie sollen, wie man hört, gleichfalls erklärt haben, sich faktisch fügen zu wollen. Was den Rechtspunkt betrifft, so ist diesem in Nichts präjudizirt. Die Frage, ob die Verordnungen vom 4., 7. und 28. September d. J. zu Recht bestehen oder nicht, bleibt einer definitiven Entscheidung vorbehalten, die aber nicht, wie ich höre, auf den in Dresden stattfindenden freien Konferenzen zur Erörterung kommen soll. Es soll vielmehr dazu auf Anrufen des Kurfürsten ein Schiedsgericht niedergesetzt werden. Heute Morgen rückten von hier zwei Schwadronen des grünen Husarenregiments zum Holländischen Thore hinaus. Sie marschierten nach Arn- berg. Dafür sind im Laufe des Tages zwei andere Schwadronen wie- der angekommen. Unsere Besatzung besteht sonach jetzt aus zwei Bataillons des 13. Linien-Infanterieregiments, dem 7. Jägerbataillon, einer Batterie und zwei Schwadronen Husaren.

Melsungen, den 18. December. Auf drei Straßen rücken die Bundesstruppen gegen Kassel an: die Brigaden v. Hailbronner und du Ponteuil auf den Straßen von Marburg und Fulda bis jenseits Fritzlar und Melsungen, die Brigade v. Haller von Bebra und Son- tra auf der Leipziger Straße über Waldburg gegen Kaufungen. Das Hauptquartier des Fürsten von Latis ist heute von Rotenburg hierher gekommen. Dagegen kommt das Hauptquartier des Generals Dam- boer nach Rotenburg. Der Bundes-Commissar Graf v. Leiningen hat sich heute früh von Rotenburg nach Kassel begeben. Man sieht jeden Augenblick entscheidenden Nachrichten von dort entgegen.

(Dr. O. P. A. - 3.)

Hanau, den 19. December. Heute wurde der Redakteur der „Hanauer Zeitg.“, Herr J. G. Kittsteiner, durch das Kurfürstliche In- stitut I. von der von dem öffentlichen Ankläger gegen ihn angebrachten Klage wegen Überschreitung der Verordnung des Bundes-Kom- missars, Herrn Grafen von Rechberg, vom 1. November, so wie der Verordnung des kurfürstlichen Ministeriums vom 7. September d. J. in Betreff der Herausgabe seiner Zeitung freigesprochen. Die Motive des richterlichen Urteils, welche in einem längeren Vortrage klar dargelegt worden, erkennen die beiden vorgenannten Verordnungen als s nicht zu Recht bestehend. (Frankf. J.)

Man schreibt der Deutschen Zeitung aus Mittelfranken vom 14. Dec.: Wie sehr unsre Regierung den Ernst der Zeit begriffen, Das hat sie neuerdings wieder durch zwei Erlasse bewiesen, die so recht eigentlich in Das, was das Volk bewegt, eingreifen. Einer dieser Erlasse vom 29. November untersagt den Schullehern, Schulgebühren und Verweisen das Tragen von Schnauz-, Knebel- und sonstigen auffallenden Bärten, indem es bei Deutschen Schullehern nicht Sitte sei, Bärte zu tragen und das Publikum dieselben für unschicklich halte. Es ist den schulmeisterlichen Trägern unter Einschaltung des Amtsgeheimnisses eine Woche Zeit zum Vollzug, resp. Abnahme ihrer Unbedenken (?) Bärte gebünt. Ein zweites Reskript spricht gegen das Stadtgericht in Nürnberg sein Missvergnügen aus, daß dasselbe seine Anzeige ic. se. selten in die regierungsfremden Blätter, in specie die Neue Münchener Zeitung, eintrücken lasse. Die ungehor- same Behörde resolvirte hierauf in pleno, daß das Inseriren Sache der Parteien wäre, welche ja auch die Gebühren zu bezahlen hätten, und daß die Neue Münchener Zeitung in ganz Mittelfranken — außer etwa bei den Redaktionen — nirgends zu finden sei. — In Nürnberg steht ein blutiger Prozeß bevor. Ein dortiger angefeindeter und für die Schleswig-Holsteinische Sache begeisteter Bürger, der Fabrikant Heyne, hat nach und nach gegen 50 Freiwillige aus eigenen Mitteln nach Schleswig-Holstein spedit und sich an die Spitze des dort bestehenden Werbebüro gestellt. Dies hat die Regierung sehr übel aufgenommen und demselben, unter Berufung auf Gott weiß, welchen alten Paragraphen eines antediluvianischen Gesetzes, wonach das Werben für fremde Kriegszwecke mit Enthauptung untersagt wird, alles fernere Wirken in dieser Beziehung verboten. Herr Heyne hat nun in seiner Replik erwidert, daß er sich seine Sympathien für Schleswig-Holstein nicht nehmen lasse und darum darauf bestehen müsse, daß man ihn durch das Beil eines Besseren belehre, d. h. in Gottes Namen enthaupt.

### Oesterreich.

Wien, den 20. Decbr. Der Rückmarsch der Kaiserl. Trup- pen aus Böhmen dürfte noch in diesem Monat gänzlich beendet sein. Die Grenzbataillone eilen in ihre Heimat, wo sie noch vor Neujahr einzutreffen hoffen. Mit einiger Sicherheit schließt man aus diesen Vorboten des Friedens, daß das Verständniß mit Preußen ein eben so inniges geworden ist, als vor dem ereignisreichen Jahr 1848. — Die auf dem Geldmarkt in neuester Zeit vorgenommenen Waren haben die Statthaltereien veranlaßt, leichtfächliche Belührungen für das Landvolk in Umlauf zu setzen, um jedem Nachtheil, der aus Unkennt- nis entspringen könnte, für die Folge vorzubeugen. — Aus Ungar-

schreibt man, daß unter den Bewerbern um politischeämter zahlreich evangelische Geistliche vorkommen. Der geringe Gehalt, den dieselben beziehen, macht die Nothwendigkeit, eine Subsistenzverbesserung zu suchen, auch wahrscheinlich. — Die Zahl der Zeitschriften und Journales in Oesterreich wird fortwährend kleiner. So viel bis jetzt bekannt, erscheinen vom 1. Jan. ab sieben Journales, darunter drei größere, nicht mehr. Die Zahl der Wiener Journales bleibt vorläufig die frühere. — Dem Vernehmen nach, ist wieder mehrere Ungarischen Flüchtlingen die Bewilligung zur Rückkehr in die Heimat ertheilt worden. Nach Briefen aus Konstantinopel befinden sich unter denselben der Vicepräsident des Ungar. Reichstags Almasy und der Re- dakteur der Raaber Zeitung, Richard Woisser. — Die von den beiden Deutschen Großmächten erlassenen Einladungen zu den Dres- dener Konferenzen geben genügenden Aufschluß über das, was dort beabsichtigt wird. Eine Verbesserung der Grundsätze des Deut- schen Bundes soll vorgenommen werden, und diese Verbesserung besteht in einer starken Vertretung der Interessen der Gesamtheit. Diese Worte sind elatistisch; man kann ebensowohl den alten Bundestag, wie eine neue Volksvertretung dahinter suchen. Daß die Ergebnisse der Dresdener Berathungen sämtlichen Regierungen vorgelegt werden sollen, durch deren Zustimmung erst die Sanction erfolgt, dürfte die Besorgniß erhöhen, daß auch die Möglichkeit vorhanden sei, daß eine oder die andere Regierung ihre Zustimmung verweigerte und hier- nach der Bundestag pure restaurirt werden mühte, gegen den Willen und die Absicht der Großmächte. Wenn auch für die Dresdener Kon- ferenzen die Analogie der Ministerial-Konferenzen zu Karlsbad 1819 eintretet wird, so fehlt dennoch ein bindendes Reglement für die einzelnen Regierungen. — Nach der inneren Konstruktion ist den Dresdener Berathungen manche Klippe im Wege, die sie nur durch das bereitwilligste Entgegenkommen aller Regierungen umschiffen können. — Oesterreich scheint die Prätenzioni Dänemarks im Geheimen eher zu schüren, als ihnen entgegenzutreten. Wenigstens wird in den von oben inspirirten Kreisen bereits in Wien überall gepredigt, daß die Einverleibung Holsteins in den Dänischen Gesamtstaat ein nicht geringer Gewinn für Deutschland sei, weil dadurch nothwendig später auch ganz Dänemark in die „Oesterreichisch-Deutsche Zoll-Union“ hineingezogen werden müsse. — Nachrichten aus dem Innern von Böhmen bestä- tigen die Meldung mehrerer Blätter, daß ungeachtet der Räumung der Grenzen noch bedeutende Truppenmassen in jenem Kronlande stehen. Namentlich wird uns auf die zuverlässige Weise versichert, daß daselbst noch über 30,000 Mann Kavallerie vorhanden sind und daß in manchem Schlosse die Einquartierung sich noch auf mehr als 200 Mann beläuft.

Kralau, den 20. December. Morgen wird hier eine Hinrich- tung stattfinden, die schon seit mehr als dreißig Jahren hier nicht vor- kam. Es wird nämlich ein Raubmörder, der 26jährige Bauer Franz Kaszuba, durch den Strang vom Leben zum Tode befördert werden. Derselbe hat im Verlaufe von fünf Monaten drei Israeliten ermordet und beraubt. Der vierter Israelit, ein 72jähriger Handelsmann aus Chrzanow, den der Bösewicht anfiel, mit dem Beile mehrere Male auf den Kopf schlug, seiner Baarschaft beraubte und als tot auf der Landstraße liegen ließ, ist ebenso wie die Frau des von ihm ermordeten Schankwirths Glaser, welche er mit der Art zu Boden schlug, wieder hergestellt worden. Das von dem hiesigen Kriminalgericht gefallte und vom Wiener Oberfassionshofe bestätigte Todesurteil ist vor- gestern früh vor dem hiesigen Kriminalgefängnisse öffentlich vorgelesen worden.

### Frankreich.

Paris, den 19. December. (Nationalversammlung.) In der heutigen Sitzung führt Benoist d'Azy den Vorsitz. Tagesordnung: Dritte Berathung des Antrages St. Priest's gegen den Wucher. Um den Wiederholungsfall genau zu bestimmen, werden von der Kommission und dem Ministerium 5, von Lacaze 3 Jahre Frist vom Verstreichniss des letzten Urteils gefordert. Die Versammlung nimmt die fünfjährige Frist an. Die Kommission beantragt folgenden Artikel: „Die Richter können in allen Fällen Art. 463 des Strafgesetzbuches anwen- den.“ Cassal, Savoie und Andere beantragen einen Zusatzartikel auf Anstellung einer Generaluntersuchung über den Wucher in ganz Frankreich. Der Auftrag wird durch die Vorfraue bestätigt. Der Rest der Artikel und das ganze Gesetz werden mit großer Majorität an- nommen. Weitere Tagesordnung: Erste Berathung des Gesetz-Ent- wurfes zur Regelung der Commerzial-Verhältnisse in Algier. Des- jober will nichts für ein Land gethan wissen, welches bereits 150 Millionen und 100,000 Menschen gekostet habe. Lamoriciere weist auf das Cölibat der meisten Einwohner hin. Auf Charles Dupin's Verlangen wird die Debatte auf morgen vertagt und die Sitzung aufgehoben.

Nach dem „Eventement“ sind die Mitglieder der Majorität in den letzten Tagen fast sämtlich der Reihe nach zur Tafel des Glysee gezogen worden, womit dies Blatt die bevorstehende Forderung einer Dotations-Erhöhung in Verbindung bringt. Die Einladungs-Karten waren von Edgar Ney unterzeichnet und lauteten in etwas imperato- rischem Tone: „Hr. N. N., Repräsentant, wird hiermit benachrichtigt, daß er am ... Dec. bei dem Präsidenten der Republik zum Essen erwartet wird.“ Hr. D., dem der Styl dieser Einladung nicht gefiel, schrieb sofort an L. Napoleon: „Hr. Edgar Ney hat mir eine Karte zugeschickt, worin er mit angebt, daß ich im Glysee zum Essen erwartet werde. Ich bedaure sehr, mich nicht einstellen zu können, da ich nicht eingeladen worden bin.“ Man weiß nicht, ob und welche Antwort Hr. D. erhalten hat. — Lord Brougham ist auf der Rückreise nach London hier eingetroffen. — Aus Lyon ist ein Regiment in die Nähe der Schweizergräne abgegangen.

Die hiesigen Fleischer sind nicht nur durch die Assoziationen die sich unter den Privatpersonen bilden, sondern auch durch die Ge- setzgebung bedroht. Heute ist schon der zweite, auf Regulirung der Fleischpreise zielende Vorschlag an die Mitglieder der Nationalver- sammlung vertheilt worden und kein Zweifel, daß etwas, der mate- riellen Lage der arbeitenden Klassen Rücksicht dabei heranzukommen wird. Die Fleischer haben ihre Preise bis jetzt auf einer zu unbilligen Höhe erhalten; das schlechteste Pfund Rindfleisch vom Vein, zur Hälfte Knochen, das bloß zum Auslochen gebraucht werden kann, kostet hier- orts 8 Sous (etwa 12 Kreuzer oder 40 Pfennige), genießbares Rindfleisch das Doppelte und Dreifache. Es erklärt sich hieraus, warum in mancher Familie das Fleisch ein ganz unbekannter oder höchstens ein Luxus-Artikel ist.

### Großbritannien und Irland.

London, den 16. December. (D. R.) „Morning Chronicle“ sagt in seinem stehenden Artikel über die Gewerbeausstellung nach einigen Streifzügen auf politisches Gebiet: „Wir haben uns gestern nicht ohne ein gewisses Angstflichkeitsgefühl nach dem Bauplatze begeben, denn die Festigkeit des Sturmes, welcher die Nacht hindurch

wüthete, ließ eine um so größere Besorgniß zu, da jetzt die 120 Fuß hohen Transeptbögen sämtlich aufgebrochen sind, und das Gebäude folglich dem Sturme weit mehr Anhaltspunkte bietet. Über alle Er- wartung hat sich aber die Tüchtigkeit des lustigen Passastes bewährt. Auf einer Seite hatte allerdings der Sturmwind eine Reihe von Dach- gläsern auf der zweiten Gallerie mit ihren hölzernen Einfassungen weg- gerissen und durch das Gebäude selbst geschleudert. Dieser Unfall, der nur der unglaublichen Fahrlässigkeit der Arbeiter zuschreibe ist, die, den erhaltenen Befehlen wider, ihre Bretter und Werkzeuge nicht bei Seite geschafft hatten, befindet allerdings die bedeutende Festigkeit des Sturmes; doch ist der dadurch entstandene Schaden verhältnismäßig höchst unbedeutend, und durch den daraus hervorgehenden Beweis der Tüchtigkeit des Gebäudes im Großen und Ganzen vollkommen aufgewogen. Das Neuhause des Ganzen ist nun als vol- lendet anzusehen und man ist jetzt mit den inneren Einrichtungen be- schäftigt. Die Königliche Commission hat so eben ihre Räume bezogen und von nun an sind alle Zuschriften unter dieser Adresse an sie zu richten. Über das Anbringen der Fahnen an dem Ausstellungs- gebäude, — eine anscheinend geringfügige Sache, die aber dennoch verzögert auf den Bau gewirkt hat, — ist nun eine Entscheidung getroffen worden. Diese Verzögerung, die auch nicht ohne große Ge- fahren für das Gebäude war, da zur Aufnahme der Fahnen ein Theil des Daches offen bleiben müste, wodurch der Wind einen Zugang erhielt, hat zu einer teilweise Umländerung des ursprünglichen Planes geführt, wonach längs der sämtlichen Seiten die Fahnen aller Na- tionen aufgepflanzt werden sollen, und man hat sich nun dahin ent- schieden, daß dieselben nur auf der obersten Dachlinie und an den Enden des Gebäudes zu stehen kommen. Eine andere Frage, welche noch immer unerledigt bleibt, ist die, ob man zur Beleuchtung Gas oder ein anderes Material verwenden soll. Diese Frage ist um so wichtiger, da die Assuranzgesellschaften die Höhe der Assuranzprämien von diesem Umstand abhängig machen. So wie wir hören, ist auf Anfrage einiger auswärtiger Commissionen ein Viertel Prozent Prämie für die gegen Feuersgefahr zu versichernden Gegenstände verlangt worden. Die Deutschen Assuranzgesellschaften könnten sich hiebei eben so gut beteiligen, wie die hiesigen. Uebrigens können wir nicht begreifen, weshalb man bei dieser Gelegenheit die Prämie wegen des Gebrauchs von Gas erhöhen sollte, da man bei der Ver- sicherung von Wohngebäuden hier zu Lande sogar eine billigere Taxe anwendet, da wo Gaslicht gebraucht wird. Wir hatten erwartet, jetzt schon längst im Besitz sämtlicher Listen der Deutschen Kontribuenten zu sein, doch ist noch ein großer Theil derselben im Rückstande. Der leidige Kriegstumult trägt gewiß die Hauptschuld an dieser Verzöge- rung; doch sehen wir dem Anlangen der noch fehlenden Listen in den nächsten Tagen entgegen.

Mit Vergnügen erfahren wir, daß das Hamburger Comité Herrn Karl Noback (ehemals Direktor der Berliner Handelschule) zu seinem Vertreter bei der hiesigen Commission ernannt hat; da dieser Herr eine praktische Einweihung in die Details eines solchen Amtes durch seine öftmalige Beteiligung an den Deutschen Industrie-Aus- stellungen gewonnen hat, abgesehen von seinen speziellen Fachstudien. Wir glauben daher diese Wahl als eine für beide Seiten Nutzen brin- gende bezeichnen zu dürfen.“

Eine witzige Karikatur findet vielen Beifall. John Bull spielt Schach mit dem Papst. Dieser sagt: Schach der Königin; John Bull erwidert: „Oho, Ihr Läuser (bishop, Bischof) ist in falscher Stellung.“

London, den 18. December. (K. B.) Zum ersten Male nach langer Zeit bringt die „Times“ keine Nachrichten aus Deutschland, und wie ich mich bei der Nachfrage überzeugte, so ist wohl die Post, aber nichts Neues mit ihr angekommen. Das gedachte Blatt benutzt diese Gelegenheit, um in einem Leitartikel Deutschland zu besprechen, der, in freilich sehr nebelgrauen Umrissen, die Ideen darlegen will, welche sich die „Times“ — denn dieses Mal spricht ein Engländer — von der Neugestaltung des Vaterlandes macht. Sie gibt zu erkennen, daß in Olmütz das Werk der Zerstörung gelungen sei. Die phantastischen Pläne seien vernichtet. In Dresden werde es ans Aufbanen gehen. Der Artikel trumpft auf gegen den Dualismus und faselt von einer Nachbildung des Amerikanischen Senates und Congresses mit öffentlichen Sitzungen, von einer Gewalt, welche Kraft und Freiheit verbinde und national sei. Wie diese drei Erfordernisse, in denen ich und gewiß jeder Freund Deutschlands die Grundprinzipien einer dauernden Neugestaltung anerkennen muß, von dem in einen öffentlichen Rath umgewandelten Bundestag erfüllt werden könnten, läßt man uns zu raten. Kraft kann nur die Gliederung in einen Staatskörper geben, und ihre Dauer hängt davon ab, ob das Freiheitsgefühl der einzigen Staaten auf sein berechtigtes Maß zurückgeführt und dem nationalen Drange nach Einheit untergeordnet ist.

Wir sehen hierbei voraus, daß die „Times“ unter Freiheit die freie Bewegung der Einzelstaaten, nicht die staatsbürgerliche Freiheit meint — eine Ungewißheit, die sich bei dem Blatte, welches, wenn es schimpft, niemals unbedeutend spricht, sehr eigenthümlich ausnimmt. Mit dem Trost — und es ist jetzt der einzige Trost der Nation —, daß die zweite Auflage des Bundestages, wenn sie und die militärisch-diplomatische Knebelei der letzten dreißig Jahre das Resultat der fürstlichen Einheits-Bestrebungen sein sollte, denselben Weg gehen würde, den der alte Bundestag gegangen, schließt der Artikel, und der ganze Ton verrät, daß das Blatt seinen continentalen Gründern und Schülern sehr wenig traut. Zu demselben Resultate kommt die „Daily News“ in einem Artikel, welcher die Schicksale der constitutionellen Partei in Deutschland bespricht und erklärt, daß für sie gar keine Hoffnung in der gegenwärtigen Zeitlage vorhanden sei. Wenn es gelinge, eine dem Mantufoßischen Wesen zugeneigte oder unterworfen Majorität in der Preußischen Kammer zu Stande zu bringen, sei ein Weg der Preußischen und Deutschen Entwicklung für immer abgegraben. Gegen die Kleinstaaten und ihre oft gehörte Entschuldigung, sie habe das constitutionelle Leben in Deutschland eingeführt und wach erhalten, wird mit Recht bemerkt, daß ein constitutioneller Kleinstaat, ob in Abhängigkeit oder Nachbarschaft von größeren absolutistischen Staaten oder selbstständig, ein Unding sei. Schärfere Kritik werden gegen die Deutschen Epiciers geführt, dieselbe Klasse, welche im März am launtesten gewesen und sich jetzt unter einem Mantufoßischen Regiment zufrieden fühle. Ich glaube, hierin ist wirklich eine der tiefsten Wunden getroffen, an welchen Deutschland krankt. Man könnte einwenden: wenn Bürger und Bauer lieber thener durch militärischen Despotismus regiert werden wollen, als selbst die Schulter aus Rad legen und den Staatswagen in dem Geleise gesetzlicher Freiheit durch eigene staatsbürgerliche Thätigkeit erhalten, so geschieht ihnen kein Unrecht bei einer Wirtschaft wie die gegenwärtige. Mag sein; allein dann verlange man auch nicht von den ungehörenden Rathgebern, daß sie dem Volke den Arm halten, wenn ihm die Augen endlich aufgehen.

In die verzweiflungsvolle Sprache der „Daily News“ würde ich ganz einstimmen, wenn wir nicht in Deutschland noch zwei Institute hätten: die Presse und das Schwurgericht. So lange sich das Volk die Freiheit dieser beiden Errungenheiten zu bewahren weiß, wird die unsichtbare Entwicklung im Herzen und im Kopfe der Nation der sichtbaren Reaction in den äußeren Verhältnissen das Gleichgewicht halten können. Jede Kraftanstrengung der Absolutie wird ihrem Ende neue Kräfte geben. Allein wie lange werden sich bei dem Hass der Regierungen und der Theilnahmlosigkeit des Volkes jene beiden Vollwerke der Freiheit halten können?

### Ausland und Polen.

Warschau, den 19. Decbr. Gestern wurde hier der Namenstag des Kaisers mit einem solennem Gottesdienst, der sowohl in den Kirchen sämtlicher christlicher Konfessionen, als auch in der mosaischen Synagoge stattfand, feierlich begangen. Die Feier des Tages schloss, wie gewöhnlich, mit einer freien Vorstellung im Großen Theater und mit einer Illumination der ganzen Stadt.

### Dänemark.

Kopenhagen, den 16. December. Die „Berlingsche Zeitung“ bringt heute Abend wieder einen sehr heftigen Artikel gegen Deutschland wegen des Hinausziehens der Pazifikation Holsteins. „Was wir aussprachen gleich nachdem das Resultat der Olmützer Konferenzen bekannt wurde: nämlich, daß es den Anschein habe, daß man von Deutscher Seite noch einmal einen Versuch machen würde, die Zeit durch fruchtlose Verhandlungen hinauszuziehen, bestätigt sich nur allzusehr durch die nach und nach aus Deutschland eingehenden Nachrichten. — Jetzt, vierzehn Tage, nachdem das Olmützer Protokoll abgeschlossen und ratifiziert, ist noch kein Schritt gethan, um letzten Bestimmungen in Betreff Holsteins auszuführen; noch immer spricht man nur als von einem Gerücht von der Erneuerung der Kommissaire, welche nach diesem Herzogthum gehen sollen. — Es scheint beinahe, als ob man den Insurgenten recht Zeit geben wolle, um noch einen Angriff auf unsere Armee zu unternehmen, und als ob man noch diesen letzten verzweifelten Versuch abwarten wolle, um seine Maßregeln danach zu nehmen, je nach dem dieser Versuch glücklich oder unglücklich ausfällt. — Von allen Seiten beruhigt man sich gegenseitig in Deutschland hinsichtlich der Ordnung der Holsteinischen Sache, in Holstein selbst spricht man schon wieder, als ob keine Gefahr für den Aufruhr mehr vorhanden sei; ja selbst das Organ des friedlichsten Theiles des Preußischen Ministeriums, namentlich des Mannes, der selbst als Repräsentant Preußens in Olmütz fungierte, spricht es in einer wenig zweideutigen Weise aus, wie Preußen beabsichtige, die Olmützer Bedingungen, insfern diese Holstein angehen, zu verstehen. (Der betreffende Passus aus dem Artikel der „Deutschen Reform“ über die Olmützer Punktationen wird hierauf citirt.)

So lautet die neuere Preußische Auslegung des Paragraphen des Olmützer Protokolls, der sagt, daß die Kommissaire so schnell als möglich die Einstellung der Feindseligkeiten und die Reduktion der Armee verlangen sollen, unter Androhung von Exekution im Vierungsfall. Dieses „so schnell als möglich“ bedeutet nach der „Deutschen Reform“, wenn man in Dresden ungefähr fertig sein wird mit der Ordnung der ganzen Deutschen Frage; daß dieses aber schnell geschehen wird, darüber dürfte man wohl einen bescheidenen Zweifel haben. — Und wenn die Statthalterchaft sich weigert, auf die eventuelle Forderung der Kommissaire einzugehen, so tritt — immer nach der „Deutschen Reform“ — nicht die Exekution gleich ein; nein, dann dürfte gedroht werden“ mit Exekution.

Was die zweite Deutsche Großmacht angeht, so ist es gewiß, daß diese immer einen redlicheren Willen gezeigt hat, um die Ordnung in Holstein wieder hergestellt zu erhalten, und auch die abgeschlossenen Traktate auf eine aufrichtige Weise ausgelegt hat; aber ebenso gewiß ist es, daß ihr Interesse in mehrfachen Beziehungen es ihr verbietet, sich einseitig dieser Angelegenheit anzunehmen, und daß es, so wie der Zustand der Dinge jetzt in Deutschland ist, ihr vielleicht unmöglich sein wird, in diesem Punkte ihren Willen energisch geltend zu machen. Preußen hat nun wiederum die Hand mit im Spiele mit Holstein bekommen, und es wird immer diese Macht sein, von deren gutem Willen und Chärlichkeit es hauptsächlich abhängt, ob Deutschland dem langwierigen und blutigen Aufruhr definitiv ein Ende machen soll.“

„Sollen wir also geradezu unsere Ansicht darüber aussprechen, was wir zu erwarten haben von der von Deutschland versprochenen Intervention — und wir halten es, ohne in diplomatischen Geheimnisse eingeweiht zu sein, als öffentliches Organ für unsere Pflicht, unsere Meinung über die Sache, so wie diese vor Aller Augen darliegt, auszusprechen, — so müssen wir gestehen, daß wir auch dieses Mal nicht viel Vertrauen zu der Dazwischenkunst Deutschlands hegen und nichts Anderes davon erwarten, als Hinausziehen der Zeit, die ungeschwächte Fortdauer des Aufruhrzustandes und vielleicht noch mehr Blutvergießen. — Was hat nun aber Dänemark einer solchen Stellung gegenüber zu thun? Wir glauben, daß die Antwort hierauf sehr nahe liegt.“

Wenn der Deutsche Bund nicht mit Kraft einschreiten will, oder wenn die Art, auf welche er einschreitet, nicht zu dem beabsichtigten Resultate führt, so ist es Dänemarks Pflicht und Recht, laut den Worten des Friedenstrakts, selbst für die Pazifikation seiner aufrührerischen Provinzen zu sorgen. Weit davon entfernt, wie ein Deutsches Blatt andeutet, darauf einzugehen, seine Armee zu reduzieren, müßt es, der fortbauernden Zögerrung und dem bösen Willen Deutschlands gegenüber, auf jede mögliche Weise seine Armee zu verstärken suchen; es müßt ein starkes Reservekorps sammeln, theils um mit desto mehr Sicherheit jedem Angriff der Insurgenten entgegensehen zu können, theils um im Stande zu sein, seinen Sieg auf das Gebiet hinein zu verfolgen, von welchem die Angriffe unaufhörlich ausgehen, und um daselbst seine Rechte und Sicherheit behaupten zu können.“

### Italien.

Rom, den 12. December. (Schles. Ztg.) Nach zwei traurigen Jahren hat sich der gewöhnliche Zug der Reisenden wieder nach der ewigen Stadt gewendet. Der Besuch ist zahlreicher, als in manchem der blühendsten vormärzlichen Jahre. Die alten und neuen Denkmäler, von denen Rom eine so märchenhafte Menge in sich schließt, finden täglich zahlreiche Besucher. Abends werden in vornehmsten Häusern glänzende Gesellschaften veranstaltet, für jeden Tag der Woche ist irgendwo Assemblee.

### Aegypten.

Wir entnehmen einem Schreiben aus Aegypten Folgendes: „Zwei Anführer der Revolte von Aleppo, alle beide Emirs, welche mit den Waffen in der Hand gefangen genommen worden sind, waren seit einiger Zeit von ihrer Wanderschaft nach Mecca zurück. — Bei ihrer Durchreise durch Cairo waren sie von dem Vicekönig (Abbas Pascha) eingeladen und auf das Herrlichste bewirthet worden, sie wohn-

ten in dessen eigenem Palaste und erhielten die prächtigsten Geschenke von ihm. Diese Zuversichten wurden von den Europäern bemerkt, die schon seit längerer Zeit mit Sorgen wegen der ungeheuren Künste, in denen am ägyptischen Hofe alle Beduinen stehen, erfüllt sind. — Diese Thatfache erklärt sich durch die große Antipathie, welche Abbas Pascha gegen die Christen hegt, — er zieht sogar seinen Hund christliche Namen — durch seine häufigen Streitigkeiten mit der Pforte und seine Verbindungen mit der Türkischen Rückschriftpartei, deren wohlbekannter Chef der eigene Bruder des Sultans und Niza Pascha sind.“

### Afien.

Nach genaueren Berichten aus Hong-Kong war es nicht ein Linienenschiff, sondern die zu Macao liegende Portugiesische Fregatte „Donna Maria“, welche am 29. Oct. in die Luft flog, nachdem sie ein paar Stunden vorher zu Ehren des Geburtstags der Königin eine Salve gefeuert hatte. Für 3 Uhr waren sämtliche Offiziere des Amerikanischen Linieneschiffes „Marion“ zum Diner am Bord der Fregatte geladen, die um halb 3 Uhr aufflog. Alle Offiziere und Mannschaften, zusammen etwa 200, kamen bis auf 16 um, welche durch die Boote des „Marion“ gerettet wurden. — Aus Canton erfährt man, daß die von der Regierung gegen die Rebellen abgeschickten Truppen geschlagen und ein oder zwei Mandarine getötet wurden.

### Bermischte.

#### Der Befreier Kinkel's.

Karl Schurz, vor der März-Revolution von 1848 Student der Philologie und Geschichte in Bonn, seinem Geburtsorte, gehörte schon damals zu den ausgezeichneten Schülern Gottfried Kinkel's. Nicht nur und mäßig in seinem Leben — er trank keinen Wein und hatte wenig oder gar keinen Sinn für die gewöhnlichen Vergnügungen der Universitätjugend — nur allein seinen Studien hingegen, war er einer der begeisterten Zuhörer seines Lehrers und Freundes, mit dem er geistig auf gleichem Boden der Bildung und der Weltanschauung stand. Der März des Jahres 1848 warf ihn mit Kinkel in dieselbe Bewegung. Im Jahre 1849 nach den verunglückten Aufständen ging er in die Pfalz, wohin ihm bald daraus Kinkel folgte. Hier war er, während Kinkel als gemeiner Wehrmann eintrat, Adjutant im Stabe Liedemann's und befand sich nach der Katastrophe von Rastatt unter den Meißnerkavirten in den Kasematten der Festung. Seine Verurtheilung war gewiß, und er entging dem Standrechtstode nur durch eine kühne Flucht, die er mit einigen Schicksalsgenossen durch einen unterirdischen Gang der Festung bewerkstelligte, den sie zum Theil mit bloßen Händen selbst erweitert hatten. Karl Schurz entkam glücklich in die Schweiz. Kaum dort angelangt, war sein ganzes Bestreben darauf gerichtet, Kinkel, von dessen furchtlichem Schicksal ihn die öffentlichen Blätter unterrichteten, zu befreien. Die Mittel dazu waren kaum in seinen Händen, als er auch schon aus Werk ging. Die ersten Pläne waren auf Naugard berechnet; sie scheiterten durch Kinkel's Ablösung nach dem Buchthause von Spandau. Über die Befreiungsversuche, welche auf dem Transporte Kinkel's von Köln nach Spandau stattgefunden haben sollen, schwiebt noch ein Dunkel. Schurz sah ein, daß Alles an Alles gesetzt werden müsse, und er war entschlossen. Er ging selbst, ein dem Standrecht verfallener Flüchtling, nach Spandau. Bekleidet wie er dort Wochen und Monate, stets in Gefahr, erkannt und verrathen zu werden. Bei der ersten Probe zur Ausführung seines Unternehmens hatte er das Misstruck, zu stürzen und sich schwer zu verletzen. Man glaubte das Bein gebrochen, es war nur verrenkt, aber er lag Wochen lang darnieder. Kaum genesen, begann er von Neuem sein Werk. Von ehemaligen Studenten entdeckt, floh er, kehrte in neuer Kleidung wieder, erschöpfte alle Möglichkeiten, bis es gelang. Seine bewundernswürdige Umsicht und Ausdauer, sein Mut und seine Verachtung jeder persönlichen Gefahr sichern ihm auch die Achtung in den Augen derjenigen, welche der Parteizwist noch nicht so weit verbündet hat, um nicht aufopfernde Freundschaft dieser Art als eine Seltenheit zu bewundern. Selbst das Opfer mußte gebracht werden, seine Eltern in völliger Ungewißheit über sein Schicksal und seinen Aufenthalt zu lassen, und er brachte es, wenn auch mit schwerem Herzen. Anfangs December landeten die Geretteten nach stürmischer Fahrt glücklich in Edinburg. Kinkel selbst schrieb nach seiner Rettung: daß die letzten Wochen und Tage seiner Haft, die er schwiegend zwischen den drei Ansichten: „noch engere unrettbar zerstörende Haft, gewaltsamen Tod und Befreiung“, verlebt, die entsetzlichsten seines Lebens gewesen, und daß er sich nur an dem Muthe und der Hingabe gestellt, die es treuesten Freindes aufrecht zu erhalten vermocht habe. Sein starkes schwarzes Haar ist nicht nur „weiß“, sondern auch sehr dünn geworden, und Leute, welche ihn in Edinburg sahen, schätzten den jugendlichen Mann von vierunddreißig Jahren „nahe an fünfzig“! Noch ein Jahr, und er hätte als Stumpfsinniger im Spinnhause geendet! (Weser-Ztg.)

### Locales &c.

Posen, den 24. December. Diese Zeitung enthält vor einiger Zeit eine Mittheilung aus Schrimm über eine dort begründete Sterbekasse, welche bereits viel Anklang gefunden. Der Centralverein für das Wohl der arbeitenden Klasse in Berlin, an dessen Spitze der Präsident des dortigen Revisions-Collegiums, Dr. Geh. Ober-Rat Lette, steht, hat es sich zur Aufgabe gestellt, von allen Einrichtungen, welche seinen Wirkungskreis betreffen, Kenntnis zu nehmen, über dieselben sowohl vollständige und genaue Nachrichten, als auch statistische Übersichten im In- und Auslande zu sammeln und durch Mittheilung derselben an Behörden, Vereine und Privatpersonen zur Läuterung und Verichtigung der Ansichten auf dem Gebiet seiner Bestrebungen und zur gehörigen Beurtheilung des praktischen Werhs und Erfolgs der verschiedenen sozialen Institutionen beizutragen. Außerdem hat er auch die Tendenz, zweckmäßige Institutionen, so viel in seinen Kräften steht, zu fördern und zu unterstützen. Demgemäß hat ein Mitglied des Centralvereins, Dr. Stadt-rath Runge aus Berlin, im Auftrage, durch Vermittelung der Redaktion der Posener Zeitung, den Vorstand des Schrimmer Sterbekassen-Vereins um Mittheilung seiner Statuten, der etwas vorhandenen sonstigen Vereinsschriften, der Anzahl der Mitglieder u. s. w. mit dem Bemerkern ersucht, daß dem Centralverein Portofreiheit bewilligt ist. Hieran schließt sich das Erbitten, auf gestellte Anfragen wegen verschiedenlicher Verhältnisse dem dortigen Vorstande vollständige Auskunft zu ertheilen. Dem Schreiben ist ein gedruckter Jahresbericht vom 12. October 1850 vom Präsidenten Lette beigelegt, aus dem wir entnehmen, daß das zeitige Vermögen des Central-Vereins in 16,842 Rthlr. besteht, worunter ein von Sr. Majestät dem König demselben bewilligtes Quadengeschenk von 15,000 Rthlr. begriffen ist. Gewährt sind vom Centralverein bisher:

1) Rückzahlbare Vorschüsse an verschiedene Hülf- und Darlehns-Kassen und Vereine, theils zur Anschaffung eiserner Oesen, theils zur Hebung des Gewerbe- und Nahrungsstandes der mittellosen Weber-Familien zu Nowawes bei Potsdam, zusammen 14,000 Rthlr.;  
2) Unterstützungen an verschiedene Vereine 175 Rthlr.

\* Bromberg, den 22. Decbr. Am 8. Januar wird die wahrscheinlich 14 Tage bis 3 Wochen andauernde Schwurgerichtssitzung beginnen und im Laufe derselben der interessante Tscherkessen-Prozeß verhandelt werden, wenn die vom Warschauer Gouvernement hierzu erbetenen Dolmetscher eintreffen sollen (vergl. Inowraclaw). Die Pferde dieser Tscherkessen sind hier einstweilen untergebracht und sollen je nach dem Ausfälle des Prozesses und wenn sie Eigentum der Tscherkessen sind — verkauft, wenn sie Russisches Staatseigentum sind — ausgeliefert werden. Die Leute selbst befinden sich noch in Haft. — Über das Vertragen der hier kantonirenden 2 Bataillone (1. u. 2.) Landwehr-Kavallerie-Regiment steht in der Stadt und nächst Umgegend werden vielfältige Klagen geführt, weshalb mit Eintritt der Auseinandersetzung starke Patrouillen (bis 30 Mann) die Straßen auf und abziehen, um größeren Skandalen vorzubeugen. Das ungesetzte Vertragen einzelner Landwehrleute tritt aber dem ohngeachtet noch schroff hervor.

Hente begann der Abmarsch der in die Heimat beurlaubten Landwehrleute, circa 120 Mann per Bataillon.

+ Inowraclaw, den 22. December. Vor einiger Zeit berichtete ich Ihnen von einem dem hiesigen Kreisgerichte angeblich zugegangenen Schriftstücke, nach welchem die hier inhaftirten Tscherkessen russischer Seite begnadigt wären, bemerkte aber auch zugleich, selbst an der Wahrheit der allgemein verbreiteten Nachricht zweifelnd, daß jenes nicht russisch klingende Schreiben von vielen als Lückspeise angesehen werde. Wie ich nun aus sicherer Quelle weiß, ist jenes Gerücht durch eine Person von außerhalb hier verbreitet, dagegen aber in diesen Tagen durch die königl. Regierung zu Bromberg dem hiesigen Kreisgerichte wirklich ein Schreiben, aber in ächt russischen Sinne zugeschickt worden. dem zufolge Russland vorläufig die Auslieferung der Pferde, Waffen &c. verlangt. Daran lässt sich wohl schließen, daß Russland auch bald die Personen zurückfordern und sich keineswegs mit deren Sachen begnügen wird. Die Tscherkessen versichern indeß, es sei Alles, was sie mit sich über die Grenze gebracht, ihr Eigentum, an das Russland keinen rechtlichen Anspruch habe. Möglicher, daß aus diesem Grunde und weil man die Sachen als theilweisen Schadenerfaß ansehen mag, die Auslieferung derselben nicht erfolgt. Schon vor mehreren Tagen erfuhr ich, daß aus Warschau 4 Dolmetscher verschrieben waren und wenngleich diese Nachricht wahr ist, so heißt es doch, daß die Tscherkessen in der nächsten Schwurgerichtsperiode noch nicht in Bromberg erscheinen werden, obgleich man dies hier schon mit Gewissheit behauptete. Nebriges sind diese Leute hier immer noch sehr gern gesehen und ziehen, wo sie sich blicken lassen, viel Publikum an sich; sie werden auch, was man besonders seit kurzer Zeit wahrzunehmen Gelegenheit hat, von Seiten der Behörde höchst liebewoll behandelt. Auf ihren Wunsch fahren neulich die beiden vornehmsten von ihnen in Begleitung eines Beamten spazieren und besuchten am vorigen Sonntage, ihrem wiederholten geäußerten Wunsche gemäß, die evangelische Kirche, wo sie während des ganzen Gottesdienstes verweilten. Sie wollen weder nach ihrer Heimat, noch nach Russland zurück, weil sie, mit solcher Schande bedeckt, wie es hier durch ihre Entwaffnung geschehen, eben so wenig den strafenden Blick ihrer Glaubensgenossen, als den ihres Kaisers und ihrer Russischen Waffenbrüder zu ertragen vermöchten, wenn sie vor diesen als Deserteur erscheinen sollten.

Inowraclaw verdankt den Tscherkessen auch ein Kunstprodukt, das kaum an einem zweiten Orte der Monarchie aufzuweisen sein dürfte: „Tscherkessenmützen aus Marzipan!“

### Personal-Chronik.

Bromberg, den 20. December. (Amtsbl. Nr. 51.) Der Pr.-Lieutenant a. D. Stahlberg, welcher das Landrats-Amt in Gniezen bisher kommissarisch verwaltete, ist definitiv zum Landrat daselbst ernannt worden. — Der Thierarzt I. Kl. Lange ist als Kreis-Thierarzt für den Mogilnoer Kreis angestellt u. vereidigt worden. — Dem Jäger C. R. Weirich ist die Forstaufseherstelle zu Wygoda, Obersösterrei Cierpis, vom 1. Januar 1851 ab, interimistisch übertragen worden.

Berantw. Redakteur: G. G. H. Violet.

Eine Einrichtung, bei der eine wesentliche Umgestaltung höchst wünschenswerth, ist die Brief- und Paket-Ausgabe der hiesigen Post. In jeder Tageszeit drängt das Publikum in starker Zahl an das kleine Fenster der Expedition, und derjenige, der das Preßsystem nicht tatsächlich ausübt, muß oft Stunden lang warten, ehe er den gewünschten Bescheid erhält. Der eine, mit der Expedition beschäftigte Beamte, kann natürlich dem oft stürmischen Verlangen nach rascher Auffertigung nicht genügen, indem die Geldausgabe namentlich eine besondere Sorgfalt erfordert.

### Angekommene Fremde.

Bom 24. December.

Hôtel de Bavière: Lieut. Gr. Ritterberg a. Trzemeszno; Gutsb. Fürst Weronicki a. Wierzenica; Civil-Ingenieur Hollender a. Magdeburg; Bahr. Wiczłkowski a. Bonikowo; die Gutsb. v. Starzynski a. Gr. Sokolnik, v. Gostolinowski a. Kempa u. Gr. Szölderski a. D. Poppen.

Hôtel de Dresde: Poth Jr. Wodack a. Jarocin; die Schausp. Fräulein Bahrdt u. Fräulein Dies a. Bromberg; Partik. Wodzicki a. Rawicz; Kreis-Physicus Dr. Belasko a. Kowarzko; Konzertgeber Henschel a. Dresden.

Lauk's Hôtel de Römo: Kaufm. Gädé a. Berlin; die Gutsb. Siebach a. Cöln u. Gen. v. Starzynski a. Dulce.

Bazar: Gutsb. Gr. Łęcki a. Posadowo; Berwaler Czechanowski aus Włoszczewki.

Schwarzer Adler: Oberf. Kuhner aus Lubin; Gutsb. Chylewski aus Strzyżewo.

Hôtel de Berlin: Die Gutsb. v. Bojanowski a. Ostrowiecko, v. Raczyński a. Wieniaki u. Pantow a. Losionki.

Zur Krone: Die Kauf. Roth a. Weseritz, Hiller a. Grünberg, Czapski a. Breslau u. Joachimsohn a. Samter.

Eichborn: Die Kauf. Schreiber a. Schrimm, Richt a. Czerniewo und Landsberger a. Santomysl.

## Berliner Börse und Getreide-Markt vom 23. December 1850.

## Wechsel-Course.

	Brief.	Geld.
Amsterdam	250 Fl.	Kurz
d.s.	250 Fl.	142
Hamburg	300 Mk.	141½
d.s.	300 Mk.	151½
London	1 Lst.	2 Mt.
Paris	300 Fr.	6 17½
Wien in 20 Xr.	150 Fl.	2 Mt.
Augsburg	150 Fl.	77½
Breslau	100 Thlr.	2 Mt.
Leipzig, in Courant im 14 Thlr. Fuss	100 Thlr.	8 Tage
Franfurt a. M. südd. W.	100 Fl.	2 Mt.
Petzburg	100 SRbl.	3 Wochen
		104½
		104½

## Inländische Fonds, Pfandbrief- und Geld-Course.

Zf.	Brief.	Geld.	Gem.	Zf.	Brief.	Geld.	Gem.
Preuss. Freiw. Anl.	5	105	104½	Ostpr. Pfandbr.	3½	—	—
do Staatsanl.v. 1850	4½	98½	98½	Pomm. Pfandbr.	3½	95½	—
St. Schuldscheine	3½	84	—	Kur.-u. Nm. Pfdsbr.	3½	95½	94½
Seeh.-Präm.-Sch.	—	120½	120½	Schlesische do.	3½	—	—
K. u. Nm. Schuldv.	3½	—	—	do. Lt. B. gar. do.	3½	—	—
Berl. Stadt-Obl.	5	101½	—	Pr. Bk.-Anth. Sch.	—	94½	—
do. do. do.	3½	—	—			—	—
Westpr. Pfandbr.	3½	89½	88½	Friedrichsd'or.	—	13½	13½
Grossh. Posen do.	4	100	—	And. Goldm. à 5 Th.	—	—	8½
do. do.	3½	89½	—	Disconto . . .	—	—	—

## Ausländische Fonds.

Russ. Stieg. 2. 4. A.	4	—	90½	Poln. Pfdsbr. a. a. C.	4	—	95½
do. Rothsch. Lst.	5	107½	106½	do. neue Pfdsbr.	4	—	93½
do. Engl. Anleihe	4½	—	93½	do. Part. 500 Fl.	4	—	79½
do. Poln. Schatz-0.4	78½	78½	—	do. do. 300 Fl.	—	138½	137½
do. do. Cert. L A.	5	93½	—			—	—

Kassenvereins-Bank-Aktion 107 à 106½ G.

Eisenbahn-Aktion.		Prioritäts-Aktion.		Tages-Cours.	
Stamm-Aktion.	Reichs-Zins-Rechn.	Rein-Ertrag 1849.	Tages-Cours.	Zinsfuß.	Tages-Cours.
Der Reinertrag wird nach erfolgter Bekanntmachung in der dazu bestimmten Rubrik ausgefüllt. Die mit 3½ pCt bez. Aktionen sind vom Staat garantiert.					
Berl. Anh. Lit. A.B.	4	95½ bz. u. B.	Berl. Anhalt	4	94 G
do. Hamburg	4	4½	do. Hamburg	4½	100½ bz. u. G.
do. Stettin-Starg.	4	5½	do. II. Serie	4½	98½ G.
do. Potsd.-Magd.	4	12	do. Potsd. Magd.	4	91 B.
Magd.-Halberstadt	4	12½	do. do. Litt. D.	5	100½ bz. u. G.
Halle-Thüringer	4	2	do. Stettiner	5	104 B.
Cöln-Minden	3½	95½ à ½ bz.	Magdeb.-Leipziger	4	—
Bonn-Cöln	5	5	Halle-Thüringer	4½	97 B.
Düsseldorf-Elberfeld	4½	92 à 93 bz.	Cöln-Minden	4½	100 B.
Niederschl.-Märk.	3½	80½ à ¼ bz. u. B.	do. do.	5	102½ B.
Oberschl. Lit. A.	3½	5½ à 110½ bz. u. G.	Rhein.-v. Staat gar.	3½	—
do. Lit. B.	3½	105½ B.	do. I. Priorität	4	—
Cosel-Oderberg	4	3½	do. Stamm Prior.	4	77½ B.
Breslau-Freiburg	4	4	Düsseldorf-Elberfeld	4	—
Krakau-Oberschl.	4	5	Niederschl.-Märk.	4	93½ B.
Berg-Märk.	4	—	do. do.	5	102½ G.
Stargard-Posen	3½	79½ à 79 bz. u. G.	do. III. Serie	5	101½ B.
Magd.-Wittenb.	4	—	Magdeb.-Wittenb.	5	98½ B.
Ausländische Actien.			Oberschlesische	3½	—
Friedr. Wilh. Nrdb.	4	—	Krakau-Oberschl.	4	—
do. do. Prior.	5	—	Cosel-Oderberg	5	—
			Breslau-Freiburg	4	—
			Bergisch-Märk.	5	—

Preuss. Bank-Anth. 94½ à 94 bez. u. B.

BERLIN, 23. December.  
 Weizen nach Qualité 47—51 Rthlr.  
 Roggen loco 35—37 Rthlr.  
 — p. December 35 Rthlr. Br., 34½ G.  
 — p. Frühjahr 1851 37½ Rthlr. Br., 37½ G.  
 Gerste, grosse, loco 25—26 Rthlr., kleine 23—25 Rthlr.  
 Hafer, loco nach Qualité, 24—26 Rthlr.  
 — 48pf. pr. Frühjahr 23½ Rthlr. Br., 23 G.  
 — 50pf. 23½ Rthlr. G.  
 Erbsen, Koch- 42—48 Rthlr., Futter- 35—40 Rthlr.  
 Rüböl loco 10½ Rthlr. Br., 10½ bz. u. G.  
 — pr. Dezember 10½ Rthlr. Br., 10½ à ½ G.  
 — Jan./Febr. 11 Rthlr. Br., 10½ G.  
 — Febr./März 11½ Rthlr. Br., 10½ G.  
 — März/April 11½ Rthlr. Br., 11 à 11½ G.  
 — April/Mai do.  
 Spiritus loco ohne Fass 16½ Rthlr. bez., mit Fass 16½ G.  
 — mit Fass pr. Decbr. 16½ Br., 16½ G.  
 — Decbr./Jan. 16½ Br., 16½ G.  
 — Frühjahr 1851 18 Rthlr. Br., 17½ G.

## Posener Markt-Bericht vom 20. December.

Weizen, d. Schl. z. 16 Mtz., 1 Thl. 16 Sgr. 8Pf. bis 1 Thl. 25 Sgr. 6Pf  
 Roggen dito 1 5 7 bis 1 8 11  
 Gerste dito 28 11 bis 1 3 4  
 Hafer dito 20 22 3  
 Buchweizen dito 26 8 bis 1 1 1  
 Erbsen dito 12 14  
 Kartoffeln dito 20 25  
 Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd. 22 25  
 Stroh, d. Sch. z 1200 Pfd. 6 7 6  
 Butter, ein Fass zu 8 Pfd., 1 22 6 bis 1 27 6  
 Marktpreis für Spiritus vom 20. December. (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80½ Tralles 13½ Rthlr.

Apollo-Kerzen, ein neues, vorzüglich schönes Fabrikat. Desgleichen Stearin-Kerzen empfiehlt J. Appelt, Wilhelmstr. No. 9, Postseite.

## BAHNHOF.

Hente Mittwoch, den 25. December,  
 Donnerstag, den 26. December

und

Freitag, den 27. December:

## Großes Salon-Konzert

von der Kapelle des Königl. 4. Inf.-Regts. unter Leitung des Musikmeisters Hrn. Voigt. — Entrée 2½ Sgr. Anfang nach 3 Uhr. Bonnagen.

## ODEUM.

Heute Mittwoch den 25. December, als am ersten Weihnachts-Feiertage und Freitag, den 27. December:

## Großes Salon-Konzert,

von der Kapelle des 4. Infanterie-Regiments unter Leitung des Musikmeisters Herrn Voigt. — Entrée 2½ Sgr. — Kasseneröffnung 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Nöckel.

## ODEUM.

Morgen Donnerstag den 26. December, als am zweiten Weihnachts-Feiertage:

## Großer Ball,

mit und ohne Maske.

Entrée 10 Sgr. — Ein Herr kann 2 Damen einführen. — 5 Sgr. Entrée für eine einzelne Dame. Anfang 8 Uhr. Nöckel.

## CAFÉ BELLEVUE.

Heute Mittwoch, Donnerstag und Freitag letzte musikalische Abendunterhaltung von der Familie Tobisch, wozu ergebnist einladen Hollnack & Wilkens.

Ein gelbleernes Porte Monnaie mit einer bronzenen Verzierung auf der einen Seite, worin sich 25 Sgr. bis 1 Rthlr. Courant, so wie ein goldener, mit kleinen Diamanten und grünem Smaragd verzierte Ring befand, ist am 22. Dec. Nachmittags auf dem Sapechplatz verloren worden. Der ehrliche Finder, welcher dieses Porte Monnaie, so wie den Ring in der Expedition dieser Zeitung abgibt, erhält eine angemessene Belohnung.

Den 22. huj. ist auf der Bnk.-Posener Straße zwischen Kalwy und Vier-Windmühlen ein grünfassenes Geldtäschchen mit Stahlbügel verloren gegangen. Der Inhalt desselben war: in dem an der Rückenseite desselben sich befindenden, besonders verschließbaren Behältnisse: 4 Fünf-, 6 Einthalter-Scheine Pr. Cour. und 2 Lotterie-Lose; in dem inneren, in 5 Fächer getheilten Raum des eigentlichen Täschchens selbst: 3 Louisd'or Pr., 2 goldene Trauringe im Werthe von 10 Rthlr., ein kleines Notizbuch und mehrere Visitenkarten, von denen die Rückseite der einen auf Goldlack ein Wappen enthielt.

Der ehrliche Wiederstatter desselben, oder Angabe des Finders erhält auf dem Polizei-Amte zu Posen 5 Rthlr. Belohnung.

Louis von Stocki zu Wytonysl.

## Borussia.

Die Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia in Berlin, mit ihrem bedeutenden Grund-Capitale, empfiehlt sich zur Annahme von Versicherungen jeder Art zu billigen und ein für allemal festen Prämien, ohne dem Versicherten die Verpflichtung aufzuerlegen, Prämien-Nachschüsse zu leisten, wie gross auch ihre Verluste seyn mögen.

Die Borussia steht in ihren loyalen Prinzipien keiner andern Gesellschaft nach, und bietet dem Versicherer gegen die auf Gegenseitigkeit basirten Assecuranzen den Vortheil, dass sie von vornherein die Risico's um die Hälfte und nach Umständen auch noch billiger als Letztere prämiert, ohne dass die Interessenten nötig hätten, durch Nachschuss-Scheine an die günstigen oder ungünstigen Geschäfts-Resultate der Gesellschaft geknüpft zu seyn. Wie bedeutend solche Nachzahlungen oft werden können, hat die jetzt aufgelöste Düsseldorfer Gegenseitigkeits-Gesellschaft in neuester Zeit gelehrt.

Die Polcen werden durch den unterzeichneten Haupt-Agenten, welcher mit der ausgedehntesten Vollmacht versehen ist, sofort ausgefertigt.

Zur Annahme von Versicherungen, so wie zu Ertheilung von Anträgen und jeder beliebigen Auskunft bin ich sowohl, wie der Special-Agent Herr Heinrich Grunwald hier, Markt No. 43., mit Vergnügen bereit.

Posen, den 18. December 1850.

## Benoni Kaskel,

Haupt-Agent der Feuer-Versicherungs-Anstalt Borussia, Breite-Strasse 22.

## Heilsame Erfindung.

Das neuerdings bedeutend verbesserte Hümmer's

## Pollution-Verhütungs-Instrument.

besitzt die heilsame Eigenschaft, dass es ohne im Geringsten Unannehmlichkeiten oder nachtheilige Folgen für die Gesundheit herbeizuführen, durchaus niemals eine Spur von Pollution zuläßt, so bald es nur eine kurze Zeit gebraucht worden ist. Die Wahrheit dieser Aussage ist durch vielseitige Erfahrungen bestätigt und die Instrumente durch berühmte Professoren und erfahrene Aerzte Deutschlands geprüft und für heilsam anerkannt worden, so dass wir uns aller weiteren Empfehlungen enthalten. Die geehrten Abnehmer erhalten bei portofreier Einsendung des Betrags, Instrument nebst Gebrauchs-Anweisung zu nachstehenden Preisen, als: